

Rundschau

ASTRONOMIE

Planetare Ringe sind wandelbar. 79

TECHNIK

Eine Uhr für 10 000 Jahre 80

Heterolytische Spaltung von H₂ mit einem Nickel-Ruthenium-Komplex..... 81

GEOWISSENSCHAFTEN

Indiens rasche Drift nach Asien . 82

Datierung von Basaltgesteinen in der Rhön 83

PALÄO BIOLOGIE

Ein Tyrannosaurier mit ungewöhnlichem Kopfschmuck 84

Nahrungserwerb bei Flugsauriern 85

Wer waren die Vorfahren der Steinkorallen? 86

Eiszeitliches Überleben in der Antarktis 87

HUMANBIOLOGIE UND GENETIK

Anfänge modernen Verhaltens an der Küste Südafrikas 88

Trennung von Schmerzlinderung und Suchtgefahr bei *Cannabis* .. 89

Auf den Hund gekommen 90

Entscheidung über die Keimbahn 91

Enzymbruchstücke als Signalmolekül 92

Der Ursprung von Infektionskrankheiten des Menschen 93

Spezialisierung von Genen 95

BOTANIK

Hydrotropismus bei Pflanzen... 96

Wirksamkeit von Glyphosat bedroht..... 97

KURZMITTEILUNGEN

Geothermie in Unterhaching · Experimentieranlage ITER · Moleküle aus Antimaterie · Eisbildung durch Laserpulse · Edelsteininventar von Köln 98

BÜCHER UND MEDIEN

Besprechungen..... 101

Wolfram Elling, Ulrich Heber, Andrea Polle, Friedrich Beese: Schädigung von Waldökosystemen

Hans-Hermann Cramer: Ernten machen Geschichte

Matthias Gretzschel, Klaus Gille, Michael Zapf: Hagenbeck

Matthias Glaubrecht, Annette Kinitz, Uwe Moldzyk: Evolution in Aktion

Neuerscheinungen 104

PERSONALIA

Todestage..... 105

Geburtstage..... 105

Akademische Nachrichten..... 106

Ehrungen..... 106

SERVICE

Tipps und Hinweise..... 107

Nachrichten aus dem Internet ... 108

Veranstaltungen..... 109

NR Stichwort:

Genderforschung..... 109

NR Retrospektive

Vorschau 112

Impressum 112



Titelbild 2/2008 - Mähnspringer. Der Mähnspringer (*Ammotragus lervia*) ist ein Bewohner felsiger Wüsten und Halbwüsten Nordafrikas, wo er in sechs Unterarten von Marokko und der westlichen Sahara bis Ägypten und Sudan heimisch ist. Durch Bejagung ist er in manchen Gegenden ausgerottet. In freier Wildbahn ist der Mähnspringer sonst noch in den USA anzutreffen, wo er 1950 als Jagdwild in New Mexico und Kalifornien eingebürgert worden ist. Die Tiere leben einzeln oder in kleinen Trupps in unzugänglichen Gegenden. Sie sind ausgezeichnete Kletterer und Springer, die in ihrer Heimat vor allem nachts umherstreifen und in den Abend- und Morgenstunden Bergkräuter, Gräser und Flechten fressen. Zur Paarungszeit im November liefern sich die Böcke zum Teil erbitterte Kämpfe, die in zoologischen Gärten, die nicht genügend Platz bieten, aber hin und

wieder auch in freier Wildbahn einen tödlichen Ausgang nehmen. Die Geißen bringen nach einer Tragzeit von 150 bis 165 Tagen ein bis zwei Junge zur Welt (selten auch Drillinge), die schon wenige Stunden nach der Geburt herumspringen und ihrer Mutter folgen können. Gesäugt werden die Lämmer etwa ein halbes Jahr lang, doch beginnen sie schon nach einer Woche, zusätzlich Gras zu fressen. Mähnspringer sind damit ausgeprägte Nestflüchter, bei der die Mischfutter-Periode schon rasch einsetzt (siehe Beitrag S. 61).

Die Mähnspringer sind auch unter der Bezeichnung Mähnschaf bekannt. Seine Gestalt, sein kurzer Schwanz sowie einige Knochenmerkmale erinnern jedoch eher an eine Ziege. Neuere Biochemische Untersuchungen zufolge haben sie Gemeinsamkeiten sowohl zur Gattung *Capra* (Ziegen) als auch *Ovis* (Schafe) und nehmen damit eine ähnliche Sonderstellung ein wie der Tahr (*Hemitragus jemlahicus*), der im Oman, in Südindien und im Himalyagebiet anzutreffen ist. Die Bezeichnung Mähnspringer wurde von Bernhard Grzimek eingeführt. Namensgebend ist die lange Unterhals- und Vorderbrustmähne, die bei starken Männchen bis zum Boden reicht, bei den Weibchen erheblich kürzer ist. Beide Geschlechter tragen ein Horn von dreieckigem Querschnitt, das bei Männchen bis zu 80 cm, bei Weibchen bis 40 cm lang ist. Die Aufnahme zeigt Tiere aus dem zoologisch-botanischen Garten Wilhelma in Stuttgart, wo Mähnspringer seit 1964 erfolgreich gezüchtet werden. [Photo Wilhelma, Stuttgart]

Rd

TECHMAX 9

Arbeitspapier der Max-Planck-Gesellschaft (Winter 2007)

Roland Wengenmayr:
Die Sonne im Tank – wie Fusionsforscher das Feuer einfangen

84